

Englandreisetagebuch 06.-11.04.2014

Sonntag, 6.4.2014 „Let'sstart!“

Endlich ist es soweit, lange geplant und entgegengefiebert, es ist 21:45Uhr und so langsam trudeln die letzten Mitreisenden ein. Hitzige Gespräche werden geführt, wie es wohl werden würde, letzte Umarmungen und ein Kuss zum Abschied. Selbst unser Schulleiter, Herr Drygalla, hat es sich nicht nehmen lassen, uns zu verabschieden.

Pünktlich und mit leichtem Regen starten wir die Fahrt.

Unsere Reisebegleiter scheinen sehr nett zu sein, immerhin nahmen sie den ersten ungeplanten Zwischenstopp, kurz vor Helmstedt, mit Humor. Wohl aber in der Hoffnung, dass nicht weitere Ereignisse den Zeitplan durcheinander bringen würden.

Es blieb bei dem Versuch zu schlafen, aber Oropax sei Dank, kam es doch zu der ein oder anderen Stunde Ruhe. In Belgien erwartete uns schon die nächste Herausforderung, viel eher für unsere Busfahrer, denn bei dem Tankstopp mussten sie feststellen, dass die Bezahlautomaten defekt waren und der Schalter nicht besetzt war. Doch auch diese Hürde wurde mit Bravour gemeistert und so konnte es weitergehen.

Endlich in den Niederlanden angekommen, entschieden sich unsere Reisebegleiter, an eine Tankstelle heranzufahren.

Man kann es als kleinen Überfall bezeichnen, wenn mind. 20 Personen die zwei, sonst selten benutzen, Toiletten in Anspruch nehmen wollen.

Da ist man froh, ein Mann zu sein- der kann auch hinter den Zaun mal eben ins Gebüsch gehen, um sich zu erleichtern. Das dachte sich auch einer unserer Mitschüler- was einst schnell gehen sollte, endete mit einem Schritt ins Leere und mit einem unfreiwilligen Bad in einem- so nicht ersichtlichen- Bach. Immerhin, es war dunkel und bei Übermüdung kann man das Rauschen des Gewässers überhören. Naja, wie sagte unser Busfahrer: „Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen!“ Kann man das noch toppen?

Fazit: Bis jetzt scheint es eine sehr „interessante“ Reise zu werden, von Langeweile keine Spur.

07.04.2014 „Was ist Schlaf? – Wir sind endlich da!“

8:00 Uhr, Calais- was für ein Ausblick auf die alten Gebäude der Hafenstadt.

Alte und große Gebäude in der Ferne, wie Zeitzeugen, die Geschichten erzählen könnten, eingebettet in jüngere, moderne Bauten, umrahmt von der hochstehenden Sonne und aufziehenden Wolken.

Von weitem konnte man schon den Hafen erahnen. Da war die Fähre schon so nahe, doch ohne Zwischenstopp am Zoll ging es auch bei uns nicht. Alle hielten ihre Pässe bereit und waren guter Dinge, dass es direkt weitergehen würde. Die Rechnung aber haben wir ohne den britischen, grimmig dreinschauenden Zollbeamten gemacht. „Good morning! Is this a school party?“- Frau Dux antwortete in manierlichem Oxford- Englisch: „Yes, we are students!“

Irgendwie misstraute der werthe Herr dieser Antwort, denn wir durften einmal alle „bitte“ aussteigen und unsere Personalien prüfen lassen. Einige wurden fast durchgewinkt, andere mussten länger warten, weil das Passbild nicht dem aktuellen Haarschnitt entsprach bzw. man einen anderen Namen durch eine Heirat angenommen hatte. Aber auch diese Prozedur haben wir überstanden und so konnten wir auf den Warteplatz fahren, wo wir leider nicht

das Glück hatten, eine Fähre eher nehmen zu können. So verbrachten wir die Zeit damit, uns nach einer gefühlten Ewigkeit die Beine zu vertreten.

Endlich auf der Fähre wurden wir auch durch das Wetter schon auf England eingestimmt- es regnete, es regnete nicht nur etwas, es regnete aus Gießkannen. Eben wie es sich für das typische Wetter entfernt vom europäischen Festland gehört! Nach einer Stunde sind wir in Dover an Land gegangen. Die Kreidefelsen, die wir schon von weitem sehen konnten, waren nun vor uns, in voller Größe. Sie fassten scheinbar Häuser, die dicht nebeneinander standen und unterschiedliche Farben hatten, in einen Rahmen ein.

Für unseren jüngeren Busfahrer Christian war es schon eine riesige Herausforderung, denn das war seine erste Tour nach England. Aber: Er hat uns gut nach Dover Castle gebracht.

Also wenn man etwas Frau Dux nicht vorhalten kann, dann, dass sie nicht planen könne. Es war alles sehr beeindruckend, die Festungsanlagen mit dem Blick auf das Meer und die Hafenanlage, die vielen Häuser, die dicht aneinandergereiht etagenweise angeordnet waren. Und man hatte es nicht glauben wollen, die Sonne schien.

Kaum, dass wir die königlichen Gemächer und Teile der Abwehranlage aus dem Zweiten Weltkrieg angeschaut hatten, ging es auch gleich weiter zur nächsten Sehenswürdigkeit von England.



Auf geht's nach Canterbury- eine Stadt, in deren Mitte Könige gekrönt und getraut wurden, durchdrungen von kleinen bepflasterten Gassen und Fachwerkhäusern- man hatte fast das Gefühl zu erahnen, wie es im Mittelalter wohl hätte gewesen sein können.

Leider tat die Sonne uns nicht den Gefallen und ließ dem gießkannenartigen Regen den Vortritt, der uns bei der Besichtigung einiger Kirchen und weiterer „memorials“ ein treuer Begleiter war. Natürlich blieb die Hoffnung auf besseres Wetter.

Nach einem kurzen Einkaufstrip und einer Portion „Fishand Chips“ ging es weiter Richtung Brighton, entlang schmaler Straßen, wo die Fahrkünste des Busfahrers Silvio gefragt waren. Ein weiteres „Sahneschnittchen“ war der „Long Man“- wider allen Erwartungen war es keine dreidimensionale Skulptur, sondern ein an einem Hang, gut sichtbar mit Steinen gelegtes Bildnis eines Mannes mit einem Stab in der rechten Hand.

Die Stimmung war, obwohl wir schon fast einen Tag in dem Bus saßen, sehr entspannt und lustig, es gab immer etwas zum Schmunzeln und man bekam das Gefühl, dass diese Reise uns, als Studierende, einander näher bringt.

Endlich angekommen! Saltdean, ein „Vorort“ Brightons, küstennah, am Ende eines Hügels gelegen, welcher die Ortschaften trennte, wurde vorübergehend unsere Heimat.

Viele unserer Gasteltern warteten schon und begrüßten uns herzlich. Eine Mischung aus Neugier und Erschöpfung ließ uns unsere „Gasteltern“ begrüßen und unsere Unterkunft erkunden.

Doch jeder war froh, endlich schlafen zu können, in einem Bett, um all die Eindrücke wirken zu lassen.

8.4.2014 „Learning by Speaking“

Ein neuer Tag, der für uns alle ähnlich startete: mit Toast, Marmelade, Milch und Müsli. Und dann ging es zum Sprachunterricht- Luis und seine Kollegin, beide älteres Semester, gingen mit uns, auf individuelle Weise, auf ihre Muttersprache ein. Mit Alltagsgegenständen und alltäglichen Situationen haben wir spielerisch bestimmte Redewendungen aufgenommen und unsere Aussprache üben können. Der Vormittag verging sehr schnell und nachmittags fuhren wir mit dem Bus nach Brighton- eine wunderschöne Stadt, mit ihrem ganz eigenen Charme. Von Regen war keine Spur- die Sonne schien, als wolle sie den gestrigen Makel ausmerzen. Die Gebäude, die in unmittelbarer Strandnähe standen, erinnerten eher an Italien und Mittelmeer.

Wir hatten Zeit, die Stadt zu erkunden, einige nutzten sie zum shoppen, andere besichtigten den „Royal Pavillion“ und „Museum of Art“ oder besuchten das „Sealife“. Wenn man sich weiter von der Strandpromenade entfernte, entdeckte man kleine Einkaufspassagen. Die



Straßen waren bunt und verschiedene Gerüche und Musik füllten diese. Kleine Geschäfte reihten sich aneinander und die Leute waren sehr nett und hilfsbereit, was dem „Sightseeing“ einen besonderen „touch“ gab.

Mit einem letzten Blick von der Seebücke aufs Meer fuhren wir wieder zurück nach Saltdean. Der Tag wurde entspannt und in großer Runde bei einem Cider im Pub „White Hor-

se“ ausgewertet.

Nicht nur Eindrücke und Andenken haben wir gesammelt, auch die Hemmungen, Englisch zu sprechen, haben viele überwunden und somit ging ein mit Eindrücken gefüllter Tag zu Ende.

9.4.2014 „Der Nabel der Welt“

London ist eine Stadt, wo sich die Welt trifft! Alte Gebäude sind umringt von riesigen Glaspalästen und dennoch, der Big Ben ist zu hören, zu jeder vollen Stunde. Für jeden Geschmack ist etwas dabei. Die, die es lieben einzukaufen, sind in der Oxford Street wiederzufinden und in der Nähe des Piccadilly Circus. Einige erkundeten die Stadt zu Fuß, andere nahmen die Fähre oder die „Underground“, um an ihren Wunschort zu kommen. Beeindruckend- „the changing guards“, nahe der grünen Oase, dem Hydepark. Was man unbedingt erlebt haben muss, ist der Besuch des „Natural History Museum of London“ und des „Victoria and Albert Museum“. Auf dem Weg dorthin kann man durch das Diplomatenviertel die Museen erreichen und man kann feststellen, dass es auch in dieser Metropole stille Orte gibt, fern des Verkehrslärms. Um uns nicht weiter als Tourist



zu outen, sind wir gelaufen, einfach gelaufen, egal, ob die Ampel grün zeigte oder nicht, so richtig interessierte es keinen. Aber am Ziel angekommen, weiß man, dass diese Methode die einzig richtige war, um es zu erreichen!

Für viele von uns war das Highlight von London der Besuch im Wachsfigurenkabinett von Marie Grosholtz, wie Madame Tussaud eigentlich hieß. Ihre Figurensammlung begann einmal mit Kopfmodellen der Opfer der Französischen Revolution. Mittlerweile sind dort berühmte Schauspieler wie Julia Roberts und Charlie Chaplin, Künstler wie Robbie Williams und



Lady Gaga, historische Persönlichkeiten, Politiker und sogar der Papst zu sehen. Beim Betreten des Kabinetts erhält man das Gefühl, auf dem roten Teppich gelandet zu sein. Es wimmelt nur so von Stars und Sternchen und „Paparazzi“. Bei den eifrigen Fotografen handelt es sich jedoch um



Touristen und die lebensecht aussehenden Prominenten entpuppen sich auf den zweiten Blick als Wachsmodelle. Ein echter Hingucker sind die Bollywood-Stars, unter denen sich auch Frauenschwarm Shah Rukh Khan befindet. Im nächsten Bereich des Kabinetts erhält man die Gelegenheit, Audrey Hepburn während ihres Frühstücks bei Tiffany Gesellschaft zu leisten und mit ET Fahrrad zu fahren. Neben berühmten Schauspielern können auch Musikikonen wie Michael Jackson, die Beatles und Britney Spears sowie Sportler wie David Beckham, Boris Becker und Lewis Hamilton bewundert werden. Doch nicht nur die Größen des Showbusiness, auch die „World Leaders“ sind bei Madame Tussaud’s ausgestellt. So konnte sich manch einer den Wunsch nach einem Foto mit Barack Obama, Angela Merkel oder Nelson Mandela erfüllen. Großen Andrang gab es auch bei den Royals. Für ein Foto mit William, Kate und der Queen nahmen die meisten auch eine Wartezeit in Kauf. Ebenfalls im Wachsfigurenkabinett vertreten sind die Superhelden von Marvel. Nicht nur Kinder, sondern auch unsereins freuten sich darauf, den Hulk oder Spiderman aus nächster Nähe zu bewundern. Am Ende des Rundgangs angekommen, hat man die Möglichkeit, eine entspannte Fahrt durch „Londons Spirit“ zu unternehmen. Londons weltberühmte Taxis fahren durch historische und kulturelle Ereignisse der Hauptstadt Englands.

Abschließend ist zu sagen, dass ein Besuch bei Madame Tussaud’s durchaus lohnenswert ist. Die sehr echt aussehenden Figuren, welche man, im Gegensatz zu den echten Persönlichkeiten, anfassen und ohne zu fragen fotografieren kann, machen die hohen Eintrittspreise wett. Ein ganz großes Erlebnis war die Kammer des Grauens. In ihr befanden sich keine Wachsfiguren, sondern echte Darsteller, die von unheilvollen Geräuschen und Musik angekündigt, aus dunklen Ecken kamen und für einen Nervenkitzel sorgten. (Franziska Ludewig)

„The Tower of London“ war unser Start- und unser Treffpunkt, viele Fotos wurden geknipst, kleine Andenken- bis zur neuen Kleidung- wurden gekauft und wer noch nicht alles ausgegeben hatte, war noch schick essen gewesen.

Diese Vielfältigkeit war in 5 Stunden nicht zu fassen und umso mehr freuten wir uns, morgen den ganzen Tag in London verbringen zu können!

10.4.2014 „Jetzt heißt es, Abschied nehmen.“

Heute heißt es, die letzten Sachen zusammenzupacken und langsam Abschied von unseren sehr herzlichen und lieben Gastfamilien zu nehmen. Ausnahmslos wurden wir alles sehr herzlich aufgenommen und hatten nie das Gefühl, wie Fremde behandelt worden zu sein. Das Gegenteil war der Fall, viele haben die Einladung ausgesprochen, dass wir wiederkommen könnten, wenn die Zeit es erlaubt.

Alle, selbst unsere Sprachlehrerin, kamen, um sich zu verabschieden. Diesmal war es umgedreht, einige haben von ihren Gasteltern ein Geschenk als Andenken bekommen.

Alle haben wir unseren vertrauten Platz im Bus eingenommen, um uns auf den Weg nach London zu begeben. Gedanklich sortiert man die Eindrücke, die sintflutartig über einen hereingebrochen sind. Die Menschen, die das Gespräch suchten und mit denen man sich, wenn auch mit Händen und Füßen, in Englisch, unterhalten konnte, die Landschaft um Brighton- viel eher die Küste, die Kreidefelsen waren unbeschreiblich.

Dieser Tag steht ganz im Sinne von London, heute haben wir die Möglichkeit, viel von dem noch zu sehen, was wir am Vortag nicht geschafft hatten; sei es ein Besuch im Museum, eine Fahrt auf der Themse oder dem „Big Wheel“, der Besuch im HydePark- um einfach auch etwas zu entspannen. Oder man verirrt sich ins Bankenviertel, wo man sich wünscht, nie dort hingeraten zu sein, weil man ein beklemmendes Gefühl bekommt, denn die „Anzugträger“ laufen wie ferngesteuert, ohne nach links oder nach rechts zu sehen.

Kaum vorzustellen, dass an diesem Ort einstmals Wiese oder gar ein Wald war.

Mit glühenden Füßen fanden wir uns alle nach und nach am Tower ein. Das Faszinierende war, dass bis auf eine „Handvoll“ Menschen der Platz leer schien. Wer wollte, ergatterte eine Bank nahe der Themse und konnte den Sonnenuntergang miterleben. Eine hektische Stadt geht schlafen. Die Lichter der großen gläsernen Gebäudekomplexe spiegeln sich im Wasser wider. Nur 2 Helikopter stören wie lästige Mücken mit ihren Scheinwerfern. Endlich hatte man einen Moment, um die Erlebnisse Revue passieren zu lassen und sich innerlich zu versprechen, wieder zu kommen.



Unsere Busfahrer sind ausgeschlafen und wir müde- so können wir die Rückreise antreten. Fünf Tage- davon vier Tage bis zu 30°C, 1 Tag Regen- eine Bilanz, hinsichtlich des Wetters, die nur schwer zu toppen ist- für britische Verhältnisse.

Fünf Tage in eine etwas andere Welt eintauchen- seien es die Sprache, Essgewohnheiten, die Mentalität oder schlicht und ergreifend der Linksverkehr.

Fünf Tage- die uns die Möglichkeit gegeben haben, uns außerhalb der Schulräume kennenzulernen und neue Kontakte zu knüpfen und alte zu festigen.

11.04.2014 „Home Sweet Home“

Es ist schön zu verreisen, aber ebenso schön ist es, wieder zu Hause zu sein!

Unsere Rückfahrt verlief reibungslos und viele nutzten die Zeit, um zu schlafen- so langsam findet man eine annehmbare „Schlafposition“. Kaum haben wir die deutsche Grenze passiert, machten wir Halt an einem Schnellrestaurant.

Naja, Schnellrestaurant war vielleicht nicht der richtige Begriff, denn das Team war heillos überfordert bei dem Ansturm, so dass man eine Stunde auf seinen Kaffee oder Burgerwarten musste. Dann ging es straffen Zuges Richtung Magdeburg. Mit zwei Pausen sind wir amfrühen Mittag wieder zu Hause angekommen. Unsere Reisebegleiter haben wir mit einem kleinen Dankeschön verabschiedet.

Denn ganz ehrlich, wir waren einen Großteil der Zeit mit ihnen zusammen unterwegs und sie waren so nett, dass wir mit ihnen gern wieder fahren würden!

Es wird noch eine Weile dauern, um alle Eindrücke zu verarbeiten. Dennoch, es war den Schlafmangel wert!